



GUTES MITTENANDER herrscht in der integrativen Wohngemeinschaft mit Student Marco Jäckle, Stephanie Speck, Sabrina Hirsch, Janina Junghardt, Sarah Zelch (vorne von links), unterstützt von Maren Stürmer, Studentin Sabrina Werner, Susanne Tetzlaff und Simone Sattler (hinten von links). Foto: jodo

Neues Leben in der „Villa Inklusionen“

Studentische Hilfe ermöglicht vier jungen Frauen mit Behinderung selbstständigeren Alltag

Von unserer Mitarbeiterin
Petra Stutz

Eingekerkelt zwischen großen Verkehrsadern – der Südtangente, der Braunerstraße, Ebertstraße und den Gleisen der Bahn – liegt der Stadtteil Beiertheim, der sich einen ganz eigenen Charme bewahrt hat. In den gutbürgerlichen Häusern der Gründerzeit haben sich viele Handwerksbetriebe niedergelassen, die Bewohner kennen sich aus den Vereinen, die Bäckerfrau und der Metzger grüßen viele Kunden mit Namen. In dem kleinen, funktionierenden Mikrokosmos fühlen sich auch die Neubürger wohl, die im Oktober in die Marie-Alexandra-Straße 16 eingezogen sind. Ein liebevoll am Hoftor angebrachter Schriftzug zeigt den Weg zu einer lebenslustigen Gemeinschaft im Hinterhaus. Unter den Namen „Villa Inklusionen“ haben sich dort vier Frauen im Alter von 20 bis 22 Jahren einen Wunsch verwirklicht und ihre eigene, außergewöhnliche Wohngemeinschaft bezogen.

Für Stephanie Speck, Sabrina Hirsch, Janina Junghardt und Sarah Zelch bedeutete dieser Schritt ein großes Experiment Richtung Selbstständigkeit. Denn die vier jungen Frauen sind behindert. Vor knapp zwei Jahren beschlossen die vier Frauen, bei den Eltern auszuweichen. In der Wohnberatung der Hagfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften (HWK) fanden sie Unterstützung bei Simone Sattler, die gemeinsam mit Susanne Tetzlaff von der

Wohnpartnerbörse der Paritätischen Sozialdienste die Realisierung der in dieser Form für Karlsruhe neuen Wohnform in Angriff nahm.

Seit 2008 bietet die Wohnpartnerbörse das Projekt „Wohnen für Hilfe“ an. Dabei bieten ältere Menschen, die im Alltag Hilfe brauchen, Alleinerziehende, die sich Unterstützung bei der Kinderbetreuung wünschen, oder auch Menschen mit Behinderung Wohnraum für Studenten an. Statt Miete zu zahlen, helfen die

Jeder hat genug Raum
für sich und seine Hobbys

Studierenden pro Quadratmeter Wohnfläche eine Stunde monatlich.

Ein Glücksfall für die vier jungen Frauen war, dass Sarah Zelchs Vater ein Hinterhaus in Beiertheim zur Verfügung stellte. In einem „Casting“ suchten HWK, Sozialdienst und Studentenwerk sieben Bewerber aus, die ins Erdgeschoss des Hinterhauses und eine Wohnung im Vorderhaus einzogen. Sie übernahmen fest vereinbarte Aufgaben zur Unterstützung der Frauen – von Freizeitaktivitäten am Wochenende bis zur Rufbereitschaft in der Nacht. Unterstützt werden sie von Fachkräften wie Maren Stürmer vom Ambulant Begleitenden Wohnen der HWK, die täglich ins Haus kommen.

Wie in einer „Villa Kunterbunt“ haben sich die Bewohner eingerichtet. In zwei Wohnungen jeweils mit Küche und Bad leben Stephanie Speck und Janina Junghardt sowie Sarah Zelch und Sabrina Hirsch. Alle vier haben ihre Zimmer individuell gestaltet und die Wände rot, hellblau, gelb oder lila gestrichen. Jede hat auch Platz fürs Hobby, auch wenn Janinas und Sarahs lautes Keyboard-Spiel die anderen manchmal in Rage versetzt. Partys werden ausgiebig gefeiert im geräumigen Gewölbekeller, der mit Girlanden und Luftballons dekoriert wird.

Früh um sechs Uhr beginnt der Alltag der Gemeinschaft. Nach dem Frühstück geht die Fahrt zu den unterschiedlichen Arbeitsstätten, Schule und Universität. Am späten Nachmittag kommen alle wieder zusammen zum Fernsehen oder gemeinsamen Spielen. Der Pflegedienst kommt noch einmal am Abend, dann übernehmen die Studenten, darunter Marco Jäckle, Sabrina Werner und David Arellano.

„Die erste Nacht habe ich überhaupt nicht geschlafen vor lauter Aufregung“, berichtet Sabrina Werner. Inzwischen ist Routine eingeklebt in die „Villa Inklusionen“. Und wenn sich alle an die selbst aufgestellten und in der Küche plakatierten Regeln halten, die ein freundliches und höfliches Miteinander, Rücksicht und gegenseitiges Zuhören fordern, dann sieht man bis zur Nachtruhe ab 22 Uhr nur fröhliche und lachende Gesichter in dieser außergewöhnlichen Wohngemeinschaft in Beiertheim.